

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

7. Februar 1946

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

Blatt 248

Wenn alle sparen, kriegt jeder was,
Wenn nicht, gibts weder Strom noch Gas.

Angelobung der Wiener Landesregierung

Der Wiener Stadtsenat hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters in seiner neuen Zusammensetzung gestern nachmittags seine erste Sitzung abgehalten. Vorher trat der Stadtsenat als Landesregierung zusammen. Der Bürgermeister als Landeshauptmann von Wien nahm die Angelobung der Mitglieder der Landesregierung auf die Verfassung der Stadt Wien vor. Stadtrat Afritsch referierte sodann über zwei Verfassungsgesetze, durch die jene Bestimmungen der Verfassung der Stadt Wien und der Geschäftsordnung des Wiener Landtages abgeändert werden sollen, die die Stellung von Anträgen und Anfragen im Wiener Landtag regeln. Die neue Fassung dieser Bestimmungen sieht vor, daß Anträge und Anfragen von sechs Mitgliedern des Landtages unterstützt sein müssen. Bisher waren sieben bzw. neun Unterschriften dafür nötig. Die beiden Gesetzentwürfe, die auf Grund von Parteienvereinbarungen eingebracht wurden, sind der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt worden. Der Wiener Landtag wird nächste Woche zu einer Sitzung zusammentreten und über die beiden Vorlagen Beschluß fassen.

Der Stadtsenat hat sodann eine Neueinteilung der Geschäftsgruppen des Magistrats, wie sie sich auf Grund der vom Gemeinderat beschlossenen Einteilung der Verwaltungsgruppen ergibt, beschlossen.

Petroleumausgabe im März 1946 auf Petroleumbezugsausweise

Das Hauptwirtschaftsamt gibt für den Bereich der Stadt Wien bekannt:

In den Bezirken 1 bis 26 ist von den Petroleum Einzelhändlern auf die von den magistratischen Bezirksämtern ausgestellten Petroleumbezugsausweise im Monate März 1946 gegen Abtrennung des auf März 1946 lautenden Abschnittes Petroleum abzugeben und zwar auf Abschnitt:

B 1	2 Liter
B 2	3 Liter
K 1	4 Liter
K 2	6 Liter
H	8 Liter

Können wir unsere Dächer decken?

Der Winter geht vorüber, die Bausaison beginnt. Begreiflicherweise besteht mit dem Herannahen der warmen Jahreszeit ein immer grösser werdendes Interesse für die Inangriffnahme der Bauarbeiten und fast täglich wird diese Frage in den Zeitungen behandelt. Die trostlose Lage, auf die das Stadtbauamt in den letzten Wochen wiederholt hingewiesen hat, ist aber noch keineswegs besser geworden.

Tatsächlich ist es so, dass Wien im vergangenen Jahre über wesentlich mehr Baustoffe verfügt hat als heute. Damals konnte noch mit den wenigen übrig gebliebenen und durch den raschen Zugriff der Behörden sichergestellten Vorräten gebaut werden. Insgesamt waren dies bekanntlich 5400 Waggonladungen. Diese sind aber vollkommen erschöpft und es gibt noch keine nennenswerte Neuproduktion.

Vor einigen Tagen wurde in den Zeitungen mitgeteilt, dass eine Papierfabrik an der Mariazellerbahn die Erzeugung von Rohdachpappe aufnehmen kann. Aus den Erzeugungsziffern wurde errechnet, dass in vier Monaten mit einer einfachen Deckung der beschädigten Dächer Wiens zu rechnen ist. So einfach ist nun die Rechnung leider nicht. Denn von der Rohpappe bis zur geschlossenen Dachhaut ist ein weiter Weg.

Was nützt es, dass beispielsweise die grosse Dachpappenfabrik der Teerag unter äusserster Ausnützung aller sich irgendwie bietenden Möglichkeiten mit Mühe wenigstens ein Drittel ihrer seinerzeitigen Produktionskapazität erzeugt, wenn in Wien überhaupt kein Schalholz mehr da ist, das als Unterlage für die Dachpappe benötigt wird. In der gesamten russischen Besetzungszone ist praktisch überhaupt kein Bauholz mehr vorhanden. Was brauchbar war, ist für den Brückenbau in Wien aufgegangen.

Und wenn Schalholz da wäre, dann fehlt es immer noch an Nägeln, um dieses zu befestigen und die Dachpappe draufzunageln. Nägel könnten aus Steiermark beschafft werden. Dort gibt es auch Bauholz und noch mehr in Kärnten und auch Oberösterreich verfügt über Holzüberschüsse. Die Schwierigkeiten, Materialien von jenseits der Demarkationslinie hereinzubringen, sind allgemein bekannt und wenn immer noch sehr wenig nach Wien zugeführt werden kann, so liegt die Schuld nicht an den Interessenten und Behörden, die ständig bemüht sind, dem katastrophalen Mangel in Wien abzuhelpfen.

Dachziegelfabriken haben wir sogar auf Wiener Boden in reichlicher Zahl, aber alle stehen still. Da fehlen Maschinen, Treibriemen - von diesen allein nicht weniger als 120 Stück - aber es fehlen ebenso gegen 400 Arbeiter und es fehlt vor allem an der notwendigen Kohle zum Brennen der Ziegel und am Treibstoff. Die Mengen an Ersatzstoffen aller Art, die von findigen Unternehmern an Stelle der Dachziegel erzeugt werden, können im Vergleich zu dem ungeheuren Bedarf nur als kläglich bezeichnet werden. Dies ist auch begreiflich, wenn man sich vorstellt, dass es sich in diesen Fällen hauptsächlich um improvisierte Notbetriebe handelt, die mit unzulänglichen Einrichtungen arbeiten müssen.

Unter diesen Umständen kann es nur neuerlich Enttäuschungen geben, wenn in einem Zeitungsartikel behauptet wird, dass die Bezirksstellen des Stadtbauamtes dormalen nur in der Lage sind, pro Haus je 200 Dachziegel zur Verfügung zu stellen. Nicht einmal das ist möglich. Auch die Lagerplätze der Gemeinde, auf denen angeblich viele Waggonladungen Schalholz liegen sollen, sind nur ein Wunschtraum.

Wenn die Verhältnisse so bleiben, wie sie jetzt sind, steht Wien mit seinen dem Logen preisgegebenen Wohnungen vor einer Katastrophe. Dies kann und darf nicht sein und darum ist zu hoffen, dass die für die Ermöglichung ausreichender Zufuhren nach Wien allein

27. Februar 1946

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 251

zuständigen Stellen demnächst die wünschenswerten Erleichterungen schaffen werden.

Organisatorisch hat unsere Verwaltung alles für die beginnende Bausaison vorbereitet. Die Schaffung der praktischen Voraussetzungen zur Durchführung liegt nicht in ihrer Macht. Hier sind wir auf die verständnisvolle Hilfe der Alliierten angewiesen.